

Liebe Leserinnen und Leser,

Seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie ist vieles anders geworden: in der Gesellschaft, in der Wirtschaft, bei uns persönlich und natürlich auch in den Musikbibliotheken. In dieser Zeit ein Editorial zum neuen Heft von Forum Musikbibliothek zu schreiben, erscheint absurd und anmaßend, zumal es von der Erkenntnis geprägt ist, dass einige Reflektionen bei Erscheinen dieses Heftes mit Sicherheit gänzlich inaktuell sein müssen. Betrachtet man unsere derzeitige Krise rückblickend aus einer späteren nahen Zukunft, welche grundlegenden Veränderungen und Entwicklungen hätten sich jetzt in den Bibliotheken manifestiert? Es ist eine Zeit von Umbrüchen, von Umdenken, von Verlusten und auch von Neuanfang. Bibliotheken sind geschlossen, die Kulturwirtschaft befindet sich in einer Zwangspause mit existenzbedrohenden Auswirkungen, Menschen fügen sich der sozialen Distanz, dennoch (oder gerade deswegen) besteht weiterhin ein großer Bedarf an den Dienstleistungen unserer Einrichtungen: zur Unterhaltung, zur Bildung, als Unterstützung für Forschung, Lehre und Musikpraxis, nur eben nicht vor Ort, sondern digital oder als Service to go (zum Beispiel in Dresden: SLUB and Go!). Bibliotheken können nicht als Lernorte genutzt werden; wird es überhaupt wieder übervolle Bibliotheken geben oder bleiben zunehmende Distanzierung, Homeoffice und Onlinekonferenzen die Themen der Zukunft? Welchen Einfluss wird das auf Tagungen und Konferenzen auch nach Corona haben? Wie werden die auf 2021 verschobene IAML-Tagung in Prag und die IAML-D-Jahrestagung 2020 in Bonn (Einladung und Programm finden Sie im Heft!) unter neuen Hygienerichtlinien aussehen? Was bedeutet Corona für die Digitalisierung, für Open Access und OERs? Produzieren wir demnächst selbst mehr digitale Inhalte? Schulen und Hochschulen mussten schnell und improvisiert auf digitale Lehre umstellen – was bedeutet das für unsere Angebote und die Infrastruktur, sind sie zukunftsfähig? Muss es eine Strategie von „digital first“ oder sogar „digital only“ geben, werden E-Books nach ihrer Karriere vom Ladenhüter zum derzeitigen Bestseller zukünftig zum Standardformat der Literaturversorgung? Die Auswirkungen und Umbrüche werden unseren Berufsstand und unsere Einrichtungen noch lange auf Konferenzen und auch in dieser Zeitschrift begleiten.

Unbedingt empfohlen sind aber schon jetzt die in Vor-Corona-Zeiten konzipierten Beiträge des vorliegenden Heftes:

Gleich fünf Musikbibliothekarinnen aus österreichischen Musikuniversitäten stellen das neue Portal der IAML Austria für Schulungsmaterial zur Vermittlung von Informationskompetenz (IK) in Musikbibliotheken vor. Die Vermittlung von IK stellt alle Music Teaching Librarians vor gleiche Probleme: Die Materiallage ist dürrig, Methodenkompetenz muss erworben werden und IK-Musik ist eben doch andersartig. Hier helfen die neue Handreichung und die

Materialsammlung im Aufbau, eventuell ja eine perfekte Grundlage für eine Kooperation im gesamten deutschsprachigen Raum, alle sozusagen unter einem D-A-CH.

Lorenz Benedikt schildert in seinem Artikel den komplexen Prozess der Konzeption und Zusammenführung von drei einzelnen Musikbibliotheken zu einer neuen „Gemeinschaftsbibliothek“ im *Haus der Musik* in Innsbruck. Konzentration und Kooperation vieler Musikinstitutionen, allein neun von ihnen räumlich vereint im Hause, lassen diese Bibliothek als neuen kulturellen Leuchtturm in Westösterreich erstrahlen.

Reiner Nägele stellt die Werke der seit 2019 in der Bayerischen Staatsbibliothek München etablierten Konzertreihe (*d#*) *sonenzen. Tonkunst der Moderne in Bayern* in einen musikästhetischen Kontext der Moderne: Autonomie und Freiheit plus eine Ästhetik des Performativen gegen überkommene Hörgewohnheiten.

Jürgen Schaarwächter beschreibt in fast kriminologischer Manier die Wiederentdeckung verschollen geglaubter Handschriften von Streicher-Kammermusik Max Regers (op. 131a-d) in Prag in ihrer Bedeutung für die kritische Neuedition: Quellenforschung kann spannend sein!

Anne-Marie Metzger berichtet von der Frühjahrstagung der AG Musikhochschulbibliotheken Anfang März in der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin, quasi in letzter Minute vor dem Corona-Shutdown in der folgenden Woche. Aus dem Bonmot der Tagung „Irgendwas mit digital“ wurde in der COVID-19-Realität schnell ein reales „Alles digital und möglichst sofort!“.

Nach unglaublichen 36 Jahren in Frankfurt geht Martin Prescher in den Ruhestand, zum Abschied dazu ein Porträt in der Rubrik *Personalia*.

Das Beethovenjahr 2020 leidet in Zeiten viraler Bedrohungen doch sehr unter mangelnder Beachtung, hier hilft digital das Portal *Beethoven online* der Österreichischen Nationalbibliothek. Lorenz Strümper zeigt, wie Bibliotheken angemessen ihre Sammlungen und Quellen zu Komponisten online präsentieren können.

Die Ausleihe von Musikinstrumenten als Aufgabe von Öffentlichen Musikbibliotheken? Kann man machen, und Cortina Wuthe ist begeistert vom Erfolg in Berlin-Steglitz: ein weiteres Beispiel von Good Practice in der Zusammenarbeit mit Musikschulen und in der Förderung der Musikpraxis.

Wir wünschen den Artikeln freudiges Interesse und den Leserinnen und Lesern eine ertragreiche Lektüre. Auf ein persönliches Wiedersehen, nicht allzu distanziert, in Beethovens Geburtsstadt Bonn bei IAML-D im September 2020. Bleiben Sie gesund!

Ihr Torsten Senkbeil